

Interviewte Person(IP): Stanislaus Dusek

Interviewer(I): Barry McLoughlin

18.5.83.

-----  
I: Zuerst waren Sie bei den Pfadfindern und dann sind Sie zu den Kinderfreunden gegangen. Können Sie bitte ein bisserl mehr erzählen davon?

IP: Wie ich in der dritten Volksschulklasse war, bin ich zu den Pfadfindern gegangen, Sankt Georgs Pfadfindern, mein Bruder war bei den ältesten Pfadfindern. Da war ich zwei Jahre und von den Pfadfindern bin ich weggegangen, weil ich in der Schule einen Konflikt gehabt hab mit dem Pfarrer, mit dem Kathecheten. Das war ein Homosexueller und er hat gestohlen, er hat den Kindern Äpfel weggenommen und selber gegessen, er war Kapuziner aus dem 1. Bezirk. Er hat einen Freund gehabt, der ist draußen gestanden, seinen Freund hat er sich herausgeholt und hat mit ihm gespielt, also homosexuell betastet und so. Ich hab verschiedene Differenzen mit ihm gehabt, er hat die Kinder hauen lassen und ich war dagegen, weil ich immer so ein Wilder war, gegen jede Unterdrückung und ich bin allein gegen die Buben losgegangen, die auf den Buben losgehaut haben. Ich hab jeden beschützt, der geschlagen worden ist und einmal ist es zu einem Krach gekommen: der Kathechet hat mich geschlagen und ich bin zum Vater gegangen, er war auf der Ostbahn bei der Bahnendarm-erie. Er ist mit mir runter und hätte ihn erschossen, wenn er nicht aufgehalten worden wäre. Dann ist der Vater wieder vorge-laden worden, im Konferenzzimmer hat er dem Kathecheten eine Ohrfeige gegeben, daß er über den ganzen Tisch geschlittert ist. Darauf ist er versetzt worden...ja, als Bub, meine Eltern waren wohl bei der Kirche, aber die sind nie in die Kirche gegangen und wir sind auch nicht in die Kirche gegangen. Die erste Kommunion, die erste heilige Kommunion, dazu hat mich der Kathechet nicht gehen lassen, strafweise, ich hab ihn gebeten. Dann hab ich gesagt, "Du stiehlest und sagst, Du sollst nicht stehlen" und durch verschiedene Widersprüche im Glauben hab ich überhaupt nicht mehr gelernt, Religion. Wir haben einige Lehrer gehabt, die wohl Sozialisten waren, Sozialdemokraten waren nach

IP: ihren Gesprächen, einer hat gesagt, "Wir plagen uns da", ein gewisser Schmidt. Den hab ich gern gehabt, wenn er von Geschichte gesprochen hat, hat er von der Arbeitergeschichte gesprochen-"Wir plagen uns, dann kommt ein Pfaff' daher und bringt's in einer halben Stunde durcheinander und Ihr verlernt's wieder." Ich hab nie mehr Religion gelernt, ich hab nur immer gadenweise in der Klasse sitzen dürfen, damals war ja Religion Hauptpflichtfach und so war es bis ich ausgetreten bin. In der 3. Bürgerschulklasse bin ich ausgetreten und damals hat unser Klassenlehrer zu mir gesagt, "Du, das hab ich Dir wieder gnadenweise gegeben. Ich hab:statt Betragen, gelernt ein Zweier geschrieben." Ein Einser hab ich nicht verdient. Und der Kathechet hat mir ein Dreier geschrieben, Religion, er wollte mir auf jeden Fall irgendwie schädigen, weil ich in den anderen Fächern gut war. Rechnen und alles, bin also mit einem Zweier in Betragen und ein Dreier in Religion aus der Schule ausgetreter

I: Wo waren diese Schulen?

IP: In der Kleistschule war ich in der Volksschule und in der Hegerschule um die Ecke in der Bürgerschule.

I: Wie alt warst Du, wie Du aus der Schule ausgetreten bist?

IP: Aus der Schule? 14 Jahre.

I: Hast Du dann sofort eine Stelle als Lehrling bekommen?

IP: Nein, ich hab keine Stelle bekommen. Ich hab einen Schulkollegen gehabt und sein Vater war Tischlermeister. Der hat mit mir übers Tischlern geredet, hat mich in eine- Fabrik kann man nicht sagen, es waren 10 Arbeiter da- geführt und mir hat das gefallen die Arbeit. So hab ich Kunstmöbeltischlerei gelernt.

I: Wo war der Betrieb?

IP: Im 4. Bezirk die Firma Grandl, das war ein guter Kerl, aber der war kein guter Meister, der hat Weiber

IP: verfolgt und er hat viel gezahlt für die Frauen. Dann bin ich in die Gewerbeschule gekommen und da hab ich einen Lehrer getroffen, das war der Obmann der Freidenker, Franz Ronzal hat er geheißen. Er hat mir gesagt, "Du, ich sehe, Du bist bei der Gewerkschaft der Holzarbeiter, ich werde Dich vorschlagen als Schülervertrauensmann in der nächsten Schulzeit. Ich hab gleich zwei vorgeschlagen und sie sind einstimmig durchgegangen." Als Schulsprecher hab ich auch verschiedene Differenzen gehabt, wir haben einen Lehrer gehabt, das war ein Nazi. Der hat a Bart auf mich gehabt, weil ich ein Roter war. In den Pausen hab ich als Schüler Gangdienst gehabt, aufpassen. Er ist gekommen und ich hab gearbeitet im Zimmer und er sagt, "Komm raus". Ich bin sitzen geblieben, sagt er, "Dusek.", und ich, "Was wollen Sie?" Er: "Komm raus." Sage ich, "Ich bin kein 'er', ich bin ein Herr. Ja? Mich müssen Sie per Sie anreden, Sie sind nicht mein Vater." Ich bin dann hinausgegangen und er gibt mir eine Ohrfeige, aber schneller daß er schauen konnte hab ich ihm einen Boxer gegeben, daß er gelegen ist, der war ein paar Minuten bewußtlos. Gleich zum Direktor, das war ein Roter und er hat mir gesagt, "Warum hast Du das gemacht?" Ich: "Er hat mich per Du angeredet und gehaut hat er mich, ich lass mich nicht hauen, mein Vater haut mich nicht, soll ich mich von einem Lehrer hauen lassen? Weil er ein politischer <sup>Gegner</sup> ist, werden Sie das zulassen? Mit solchen Elementen bringen sie niemanden zu einer Partei." Jetzt bin ich verwarnt worden, sie haben nichts verlangt und mein Klassenlehrer, der Ronzal, hat gezeigt, daß der Lehrer, der nicht geschlagen hat, 'schweres Vergehen' ins <sup>geschrieben hat</sup> Klassenbuch, normalerweise wäre jemand dann aus der Schule rausgeschmissen worden. Ich bin mit Ronzal gesessen und bei der Tür steht dieser Lehrer. Ronzal macht das Klassenbuch auf- hab ich dann geschaut, daß der andere weggegangen ist, "Wurde gerügt, erledigt?" Die haben a Bart gehabt, die Lehrer, auf mich. Ich hab nichts machen lassen und wenn ich meine Schularbeit fertig hatte und nichts zu tun hatte, hab ich den anderen Kollegen geholfen. Der Lehrer hat gesagt, das will er nicht.

BM VII/ 1A S.4

IP: Ich:" Ich will helfen (d.h. den anderen in der Zeichenstunde)  
sonst bleib ich z' Haus".  
Sagt er, "Bleibst z' Haus".

Dann war ich fast 11 Jahre arbeitslos.

I: Bis wann?

IP: 1927-38.

I: Sie haben mit 14 Jahren angefangen zu lernen....

IP: Ja, mit 14 Jahren.

I: Und mit 17 waren Sie dann ausgelernt. Gab es keine Arbeit?

IP: Nein, Kunstmöbel, damals war die große Arbeitslosigkeit.  
Ich bin in zwei Umschulungen gegangen, daß ich ein Geld krieg',  
weil ich den Eltern nicht im Sack liegen wollte und hab zwei  
Berufe umgelernt und hab nirgends eine Arbeit gekriegt.

I: Was waren das für Berufe?

IP: Das war Fleischhauerei und Schlosser, wenn ich mich richtig  
erinnere.

I: Zurück zum Betrieb, als Lehrling. Waren alle in der Gewerk-  
schaft?

IP: Ja, alle waren in der Gewerkschaft, nur Schwierigkeiten hat  
es mit dem Meister gegeben. Ich hab streng eingehalten, weil  
ich in der Jugendgewerkschaft Funktionär war, und hab streng  
eingehalten die Zeiten. Zuerst hat er verlangt, wir sollen  
nach der Schule in den Betrieb kommen und zusammenräumen, das hab  
ich abgelehnt. Ich bin dann am nächsten Tag gekommen, bin ein  
Viertel oder eine halbe Stunde früher gekommen, daß ich wegkehren  
konnte, die Tischlerei macht viel Dreck, Schaden usw. Ich hab  
zusammengeräumt und einmal hat mir der Meister von hinten eine  
Ohrfeige gegeben. Der war fast um die Hälfte kleiner als ich,  
ich hab ihn geschnappt bei der Gurgel. Bei meiner Hobelbank war  
das Möbel rutschen hinaus und bei jedem Fachmann, beim Tischler

IP: funktionieren die Türe und die Fenster schwer, die Tür ist schwer aufeganga und ich hätte ihn außeschmissen. Er hat sich auf mich gestürzt, dann sind noch zwei Gesellen gekommen und der Vorarbeiter hat gesagt, "Herr Meister verschwinden Sie, bis er sich beruhigt" und der ist fortgegangen. Damals hab ich ihm die höhe Bank nachgehaut, nein, die rauhe Bank, das ist die große höhe, nachgehaut. Der hat dann unheimlichen Schiß gehabt, ein Lehrbub wird nicht angegriffen, das haben die Arbeiter auch gesagt, "Schlagen S' eahn net, der hat recht, wenn er sich wehrt, es ist ja verboten", obwohl ich damals erst jung war. Vom Arbeitslosenamt hab ich eine Vorladung gekriegt, Einstellung in der Nationalbibliothek. Ich bin hingegangen, bin sofort aufgenommen worden, dem Personalreferenten hab ich imponiert, meine Größe hat ihm imponiert und wie er gesehen hat, daß ich ein anständiger Kerl bin. Daß ich Revoluzzer war, hat er damals nicht gewußt, denn da mit dem Generaldirektor hab ich wieder, wieder Schwierigkeiten gehabt und....

I: Das war 1938-9, wie Sie in der Nationalbibliothek waren?

IP: Ja, ich bin vom Oberaufseher bin ich....ich hab unten im Magazin ausgehoben die Bücher, bin aber nach drei Wochen ins Leserzimmer gekommen, das war eine gehobene Arbeit schon. Er hat gesehen, wie ich bei der Arbeit bin, intelligent, es ist besser, mich oben zu haben als Ausheben, das war eine fatale Arbeit. In der Sommerzeit hab ich müssen ins Magazin gehen, während der Urlaubszeit. Im Sommer hab ich es allein gemacht, weil ich schnell war und da unten hab ich in Kniehosen und mit nackten Oberkörper die Bücher umeinander geschmissen und meine Arbeit gemacht. Nach dem Krieg- ich bin eingerückt- wir haben einen Generaldirektor gehabt, das war ein SS-Oberscharführer mit dem roten Talar, aber als Mensch war er gleich: wenn jemand zu ihm gekommen ist und gesagt hat, "Herr Generaldirektor, ich werde von den Nazis verfolgt", hat er geholfen; aber wenn man zu ihm gekommen ist, ein Kommunist oder Sozialdemokrat, der 1 Mark gespendet hat, hat man im Gericht mit dem Todesurteil rechnen müssen. Ich bin zu ihm nach Verabschieden gegangen

IP: und der sagt zu mir, "Dusek, sind Sie ddm? Melden Sie sich nirgends freiwillig, wir brauchen keine Helden, wir brauchen überlebende Arbeiter." Ich hab das zur Kenntnis genommen, bin dann eingerückt, war dann fast 5 Jahre beim Militär, da hab ich auch Schwierigkeiten gehabt: für mich haben sie keine Uniform gehabt, ich bin als Kraftfahrer zur Nachrichtenabteilung in die Kaserne in Großenzendorf gekommen und da hab ich halt mitgetan in Zivil. Ein deutscher Ausbilder sagt mir, "Bist du blöd? " Sage ich, "Na". Sagt er, "Es steht nirgends, daß du verpflichtet bist, in deinem Zivilanzug anzutreten und überall mitzumachen." Am nächsten Tag hab ich es gleich verweigert- hinein ins Küchl, Erdäpfel schälen usw. Dann haben wir gehört, wir werden versetzt nach Deutschland und ich hab eine Nacht Urlaub gekriegt und bin zu unserem Kommandanten gegangen, der war Oberleutnant und ich sage ihm, "Herr Oberleutnant, kann ich übernacht z' Haus gehen?" Sagt er, "Na" und ich hab geredet mit ihm, geredet mit ihm. Kommt der Spieß eine, sagt er, "Geben S' mir eine Pistole, damit ich den Kerl niederschließen kann", als Spaß. Sage ich, "Herr Oberleutnant, das können Sie leicht haben, geben S' mir einen Urlaubsschein und ich bin weg bis morgen in der Früh." Dann fangt er zum lachen an, sagt dann zum Schluß, "Gib ihm einen", ich hab meinen Urlaubsschein gekriegt. Ich bin verlegt worden mit einem Einjährigen, einem alten nach Stammersdorf in die Vermittlung, nein, in die Groß-Kaserne sind wir gekommen. Ich gehe immer noch in Zivil, gehe in die Schreibstube und ich bin zum Kommandanten gegangen mit dem alten, das war ein Burgenlandler. Also zum Kommandanten und sehe, daß ist der Oberleutnant von der Karlskaserne, nicht Karlskaserne, von der Kaserne unten in Großenzendorf, ich weiß nicht wie es heißt. "Was wollen Sie?" fragt er, "Bitte, Herr Oberleutnant, ich bitte um Nachurlaub, ich soll morgen in der Früh wieder weg und ich möcht' Nachurlaub." "Ja", sagt er, "gehen S' zum Spieß für den Nachurlaubsschein". Ich gehe zum Spieß, der andere auch, wir zwei, höre ich, wie der Spieß telefoniert, "Es sind zwei, das geht net. Ja, Sie dürfen nicht auf Nachurlaub gehen." Der Oberleutnant sagt ihm am Telefon, "Die zwei bleiben da und statt die zwei, schicken wir zwei andere nach Deutschland."

IP: So bin ich in der Großkaserne geblieben.

I: Herr Dusek, können wir jetzt ein bisserl reden über Ihre Tätigkeit als Falkenführer. Können Sie mir bitte erzählen von den Roten Falken im 3. Bezirk?

IP: Ja, ich bin immer Kinderfreund gewesen und bei den Roten Falken, Fasanviertel, waren zwei Gruppen. Da war ein reger Führerwechsel, mich hat einmal der Falkenführer angeredet, ein gewisser Nowotny, ob ich nicht zu den Falken gehen möchte. Ich hab gesagt, ja, gern und ich hab in Kürze die Gruppe für mich gehabt, weil ich mit den Kindern umgehen hab können, ich habe nicht kommandiert mit ihnen, ich hab alles beschließen lassen von ihnen, was wir machen, die Arbeit und so. Sie haben so wollen nach meinen Ideen vorgehen, ich hab zwei Buben präpariert, "Ja, ja," haben sie gesagt, "das ist ein guter Vorschlag." Das haben sie dann gemacht, sie haben immer das Gefühl gehabt, daß es nach ihrem Willen geht, das hab ich im Lager gemacht immer, die sollen mitreden lernen. Was schlecht war, sie sind selber auf Gedanken gekommen, die wir angenommen haben, nur ein bisserl abgeändert eventuell. Meinen Bruder hab ich auch dazu gebracht, wir haben eine Pfeiferl-Kapelle gegründet und vom Fasanviertel war das die bekannteste Pfeiferl-Kapelle von den Wiener Falken, ein ganzes Orchester war das, sie haben gut gespielt.

I: Wo haben Sie gewohnt damals?

IP: In der Khunngasse, eine Seitengasse von der Kleistgasse. In der Khunngasse war das Mietervereinslokal und mein Vater war Funktionär im Mieterverein und hat uns umsonst das Lokal zur Verfügung gestellt bei der Mietervereinigung. Wir haben immer zusammengeräumt, wir haben schöne Ordnung gehalten, nur haben wir angefangen, Wandzeitungen zu machen. Die Mietervereinigung hat verlangt, daß wir immer die Wandzeitungen machen, sie sind alle Wochen geändert worden, die Mieter sind gekommen und wir haben damals die ganzen Bilderzeitungen, die es damals gegeben hat,

IP: daraus genommen und die Wandzeitung gemacht. Falkenführer war ich längere Zeit und ich hatte auch Schwierigkeiten, ich bin später drauf gekommen: sie haben wollen...der Bezirksführer der Falken wollte ein Lager machen in Finsterleiten , aber ich mit meiner Gruppe wollte nicht nach Keutschach , wir wollten damals nach Keutschach fahren, das war ein Lager am See. Ich hab mir vorgestellt für die Kinder ist ein See besser als ein Lager im Wald. Bettelheim hat der Bezirksfalkenführer geheißt. Wir haben

und sie haben mich außegschmissen, abgelöst. Der Bezirksfalkenführer..also sie waren dafür, die Falkenführer im Bezirk, und ich hab gesagt, "Ich bin von den Eltern eingesetzt worden, das geht gar net." Damals hab ich einen Kurzschuß gehabt und war auch in der Zentrale ein Funktionär, ich war in der Technischen Leitung, damals hat sich die Technische Leitung mit Aufmärschen usw. befaßt. Der Moloubek hat mich nach Kagran geschickt zu einer Gruppe, "die ist nicht in Ordnung, die Gruppe". Da war ein sechzig- oder siebzigjähriger Mann, der sein Pfeiferl geraucht hat, war ein Falkenführer dort und hat den ganzen Ausschuß terrorisiert. Ich bin hingekommen, die Kinder saßen am Tisch, Hände am Tisch und ich hab gesagt, "Amoi, Genosse, hörst auf zu rauchen, Falken rauchen net und zweitens gibst den Tisch weg, wir setzen uns im Kreis herum." Wir haben Lieder gesungen, dann hat einer was gesagt und dann haben wir Volkstänze gemacht. Die Kinder waren begeistert, nur war eine Schwierigkeit, das hab ich später <sup>bemerkt</sup>, daß einige Madel bös waren, weil ich einmal mit anderen Madeln getanzt hab. Dann hab ich einen Zettel gehabt und hab drauf geschrieben, so daß die Madel gleichmäßig dran kommen. Wenn sie mich zur Straßenbahn begleitet haben, ist an jedem Finger ein Madel gehängt, sie waren 11, 12 Jahr'.

I: Und wie alt waren Sie damals?

IP: So 20 Jahr' oder 21. Die Eltern waren mit mir zufrieden, der alte Mann ist ganz verschwunden, weil ich ihm gesagt hab,



IP: "Genosse, Falkenführer bin i, ja? Du hast nix z' reden da. Jetzt ist es viel mpderner". Dann ist er zum Obmann gegangen, der dann mit mir gesprochen hat, "Habts Ihr Angst vor ihm, ich kann Euch helfen, ich schließ ihn aus. Die Macht hab ich da von der Zentrale." Sie haben ihm dann erklärt, daß er zu alt ist für Kinder, das hat er eingesehen und dann ist er ausgetreten von den Kinderfreunden, dann haben sie eine Ruhe gehabt. Ich war einige Zeit dort, kommt ein Kollege zu mir, der war Falkenführer im Fasanviertel, der Fechter Walter. Den hatten sie auch außegschmissen von den Falken, sagt er, "Stany, kumm" an einem bestimmten Tag, ich weiß nicht mehr wann. "Ich hab eine rote wandergruppe gegründet" sagt er, also er hat mehr kommunistelt, eine Rote Wandergruppe gegründet" und schau Dir das mal an". Ich bin hingegangen, sie waren die Ärmsten der Ärmten, die Buben, nachdem sie im Fasanviertel waren, die Buben haben selber das Lokal, ein Kellerlokal hergerichtet. Ich war begeistert und hab gesagt, "Wenn Ihr mich braucht, ich tu bei Euch mit." Den 21. Bezirk lass ich stehen, ich bin doch im Fasanviertel z' Haus ." Dann hab ich mit Holoubek geredet und der sagt, "Das ist ein halberter Kommunist", sag ich, "Macht nix, ein klascher Kerl ist er und für die Kinder tut er was." Walter Fechter ist bei der Partei, er hat einen Fehler gemacht, er war bei der Städtischen Straßenbahn und vor Stadtrat Speiser hat er seine Kappe hingehaut, weil er irgendetwas nicht erreicht hatte, ein 15-16jähriger Bursch war er und sie haben ihn hinausgeschmissen. Ich war zwei Jahre bei der Rotenwandergruppe, sie haben immer Kommune gemacht, sie haben alles zusammengegeben und aufgeteilt und ich hab nichts mehr mitgenommen, Lebensmittel, sondern nur Obst und Schokolade, das haben sie nicht gehabt, so daß jeder zwei Äpfel und eine Tafel Schokolade gekriegt hat. Das war die Bernsdorp Schokolade damals, ich hab immer eine 100-Schachtel gekauft von unserem Hausmeister, der hat eine Konditorei gehabt, er hat's mir billiger gegeben und die Äpfel hat meine Mutter gekauft. Die Kinder haben sich immer gefreut. Es war einmal ein Aufmarsch, die Pfeiferlkapelle war auch dort und ich hab den Zug geführt als Technischer Leiter. Die

IP: Funktionäre vom Fasanviertel, einer hat mir gesagt, "Die Fasanviertler gehen doch nicht an der Spitze". Ich hab die Fasanviertler dort stehen lassen, ein ganzer Zug war schon vor mir und hab gesagt, "Karl" hab ich meinem Bruder gesagt, "an die Spitze".

I: Das war die Rotenfalkenkapelle:

IP: Ja, dann sind wir marschiert unter meinem Kommando, ich hab eine laute Stimme gehabt. In den Falken war eine vormilitärische Erziehung mit dem General Körner, auf Spiel- und Sportplätzen haben wir so Marschübungen gemacht, ein bisschen, da die Zeit ernst geworden ist. Ich hab den Körner einmal begleitet zur Straßenbahn und da hat ein Nazi provoziert. Körner hat gesagt, "Am liebsten möchte ich ihm eine Ohrfeige geben." Dann hab ich gesagt, "Verschwind, weil sonst kriegst von mir a Tätscher" dann ist der Nazi verschwunden.

I: Sie waren auch Sektionsleiter in der SAJ, nicht?

IP: Ja, ich war Sektionsleiter in der SAJ, es war schwer da, eine Funktion anzunehmen, ich war immer in führenden Positionen und da haben sie gesagt, "Kassieren". Kassiert hab ich bei den Jugendlichen 50 Mitglieder, heute hat jeder höchstens nur fünf kassiert. In der SAJ war ich Sektionsleiter und unsere Sektion war sehr gut, stark, wir haben uns sehr politisch engagiert, wir haben politische Referate gehabt und einmal haben wir Kommunisten zur Diskussion eingeladen gehabt. Der Max Lustig ist gekommen....

IP: War er ein Jungkommunist?

IP: Nein, das war ein Sozialdemokrat, aber ein Schauspieler für Possenreißer und wir haben noch einmal ein politisches Referat verlangt, wir wollten mit den Kommunisten diskutieren, wir wollten wissen, was zwischen uns liegt eigentlich. Er ist

IP: auch nicht gekommen, wir haben nicht mehr von der Zentrale angefordert und wir haben eine Diskussion gehabt mit einem von der Kommunistischen Jugend.

I: Wo war das SAJ-Lokal?

IP: Das SAJ-Lokal war in der Khunngasse, bei der Mietervereinigung, wo ich vorher mit den Falken war. Mit den Kommunisten war es eine sehr schöne Diskussion, der Kommunist hat gut reden können. Aber heute ist ihre Politik nicht mehr national, österreichisch, sei mir nicht böse, das ist meine Meinung, ich bin ein Linker. Ich bin auch früher in der SP nicht beliebt gewesen, weil ich hingehaut hab, wenn irgendwas war. In der Jugend war ich nicht bei der KP, ich hab nur diskutiert mit ihnen, nach dem Krieg bin ich zur KP gegangen, wo ich Sektionsleiter war. Meine Freunde waren alle- der Schutzbundkommandant, der Bezirksleiter- war auch Kommunist, fast der ganze Schutzbund war bei den Kommunisten, so bin ich auch gegangen, aber als Linker. Ich hab schwere Bedenken gegen die SP gehabt, gegen das, zu was ihre Politik gekommen ist. In meinem Viertel, wo ich Sektionsleiter bei der KP war, das war das hellste Viertel von ganz Wien. Es hat Überfälle von sogenannten Kommunisten gegeben, also sogenannte Kommunisten haben gestohlen und sie haben es den Russen zugeschoben. Ich bin in die Druckerei gegangen und hab 500 Plakate drucken lassen, das hat nichts gekostet, es war alles umsonst. Jeder Hausherr hat einen Zettel gekriegt, "er ist verpflichtet binnen 24 Stunden eine mindestens 60-watt Lampe vor dem Haus zu hängen und die ganze Nacht brennen zu lassen," zur Sicherheit. In einem Tag war alles beleuchtet...

I: 1945?

IP: Ja, war alles beleuchtet, ein Kommunist ist zu mir in die Sektion gekommen, ich hab ihn nicht gekannt, aber jemand hat mir gesagt, "Das ist ein Rucksackkommunist", also er ist stehlen gegangen, dann ist er öffentlich verschwunden, die KP hat ihn irgendwohin geschickt. Von der russischen Besatzung im 3. Bezirk

IP: kann ich nichts sagen. Bitte, meine Auffassung, das war durchs Kriegsrecht bedingt, ein Russe hat eine Frau vergewaltigt und ich hab den Major angerufen und der ist gekommen und hat den Soldaten erschossen. Ein Kommunist ist kein Schwein, ein Russe ist kein Schwein, er hat den Soldaten sofort erschossen, im Stadtpark, wo der Gartenbau ist, hat der Offizier gewohnt. Da kann ich nichts sagen, deswegen bin ich auch zur KP gegangen.

I: Sie sind dann mit 16 Jahren zum Schutzbund gegangen. Warum sind Sie zur Sanität gegangen?

IP: Das hat mich interessiert, nach dem Krieg war ich Technischer Bundesleiter und Sekretär beim Samariterbund. Bei der Ungarn-Aktion hab ich mitgetan. Da hat mich der Helmer angerufen und hat gesagt, ich soll eingeben für Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Ich hab mich selber nicht eingegeben, sondern vier andere und hab einen Angestellten mit der Liste zum Obmann geschickt. Das war Magister Kraus, Direktor von der Heilmittelwerke und der hat es geändert, ich hab den Brief nicht mehr gesehen. Nach einiger Zeit bekomme ich die Vorladung, ich war der erste auf der Liste -das silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.....

I: Wieviele Schutzbunds sanitätsgruppen hat es gegeben im 3. Bezirk?

IP: Im 3. Bezirk hat es eine große Gruppe gegeben, ungefähr an die 80 Mann waren wir.

I: Und Sie waren Gruppenleiter?

IP: Patrollenleiter, also kleine Gruppen, eine Gruppe ist zwei Patrollen gewesen und die Bezirksgruppe hat so zehn, zwölf kleine Gruppen gehabt, aber wir waren alle in der Schlachthausgasse.

I: Haben Sie eine Schulung gemacht als Gruppenführer?

IP: Ja, wir haben Kurse gemacht, bei einem Anatom haben wir 100 Stunden Anatomie studiert in der Universität, wir sind unheimlich

IP: geschult worden.

I: Wer war der Mann im Schutzbund, der die Sanität überhatte?

IP: Im 3. Bezirk war es der Schiel, das war eine Druckerei-  
arbeiter, ein klasser Kerl, er hat ein Zimmer-Küche Wohnung  
gehabt mit einem Bett: in der Nacht ist seine Frau gelegen  
und bei Tag ist er gelegen, weil er in der Nacht gearbeitet hat,  
ein feiner Kerl, sowas gibt's nicht, dann ein Idealist, sowas  
kann man sich gar nicht vorstellen.

I: Und in der Schutzbundzentrale muß es jemanden gegeben haben,  
der für die Sanitätsabteilungen zuständig war.

IP: Ja, einer lebt noch, das ist der Swidetsky, der war nach  
dem Krieg einige Zeit Obmann vom Samariterbund und nach zwei,  
drei Jahren ist er altersmäßig weggegangen.

I: Haben die Sanitäter auch eine militärische Ausbildung  
bekommen?

IP: Ja, das hab ich im Schutzbund gehabt, Schießübungen gehabt  
und Marschübungen.

I: Wo habt Ihr geschossen?

IP: Wir haben einen Schießverein gehabt im Bezirk, Kleinkaliber  
und da waren wir Mitglieder und haben dort als Mitglieder  
geschossen.

I: Ist das oft passiert, das Schießen?

IP: Nein.

I: Habt Ihr jemals scharf geschossen?

IP: Scharf haben wir auch geschossen.

I: Wo war das?

IP: Wir sind mit dem Auto hinausgefahren, das war irgendwo in Niederösterreich.

I: Vielleicht in Brunn am Gebirge, da hat's eine Schießstätte gegeben.

IP: Das kann sein.

I: Hat man Euch während der Ausbildung echte Gewehre oder MG gezeigt?

IP: Ja, wir waren bewandert damit, wie man schießt, zumindesten die Jungmannschaft vom 3. Bezirk. Die Jungmannschaft, wir, waren praktisch die Sturmkompanie.

I: Wo ist die Jungmannschaft zusammengekommen?

IP: In der Schlachthausgasse.

I: Also die ganze Zeit waren Sie bei der Jungmannschaft und bei der Sanität?

IP: Ich war bei der Sanität und wenn Einsätze vom Schutzbund waren, hab ich geschaut, wer bei der Sanität ist und hab an der Aktion teilgenommen; wenn wenig bei der Sanität war, hab ich der Sanität geholfen. Nach dem 15. Juli, wie der Justizpalast gebrannt hat, haben mir Schutzbündler erzählt, was ich gar nicht geglaubt hab, daß sie in den brennenden Justizpalast hineingegangen sind. Da waren Beamte eingesperrt, hinter einem Eisengitter, ich hab mich selber hingestellt und hab das Eisen auseinandergebogen, so daß sie nach Hause gehen konnten. Ich hab selber nicht geglaubt, der Schiel hat mir gesagt, "Wir haben uns alle gewundert über Dich, wie Du das gemacht hast". Es kann sein, daß in der Aufregung, der Mensch zusätzliche Kräfte bekommt.

I: Das ist sehr interessant. Der 15. Juli 1927 war ein Freitag, sind Sie hineinmarschiert mit dem Schutzbund oder mit den Arbeitern?

IP: Wir sind später gekommen, weil der Schutzbund schon weg war, die Samariter sind später gegangen, weil wir gesagt haben,

"Kampf wird's wahrscheinlich nicht sein, aber Verletzte wenn's brennen tut". Wir sind hingekommen und ich war der einzige Schutzbundsamariter, der in den Kniehosen, Wadeln, gegangen ist, in der Zeitung bin ich ein paar Mal photographiert worden. Wir haben aus dem Justizpalast Verletzte herausgeholt...

I: Was waren das, Polizisten oder Beamte?

IP: Das waren meistens Beamte, Polizei war wenig im Justizpalast. Die Leute haben die Akten herausgeworfen usw. und, bitte, uns hat die Polizei nicht beschossen, das hat mich eh gewundert. Ich hab eine Armbinde gehabt, aber sie haben fleißig hineingeschossen.

I: Was haben Sie gemacht, wie sie geschossen haben?

IP: Wir haben die Verletzten geholt.

I: Das muß furchtbar gewesen sein.

IP: Ja, die Polizei, nicht der Schutzbund, hat geschossen, sie haben hineingeschossen, 90 Tote, ein Falkenmadel dabei, sie war 12 oder 13 Jahr', Stanicka Elli hat sie geheißt.

I: Gab es Leute vom 3. Bezirk unter den Toten?

IP: Das kann ich nicht...ich glaub schon, daß einige waren. Ich war dann so fertig, ich hab mich dann in der Schlachthausgasse auf eine Tragbahre gelegt und hab geschlafen.

I: Wo habt Ihr die Verwundeten hingebracht?

IP: Zuerst haben wir sie im Justizpalast in den Vorgang gebracht, dann haben wir sie ins Rathaus hinübergebracht.

I: Sind die Leute schnell ins Spital gekommen, hat es funktioniert mit den Rettungswagen?

IP: Ja, die Rettung war ja wunderbar, es funktioniert immer. Am Abend hab ich gar nicht essen wollen, hab nur schlafen wollen.

I: Die Polizei hat auch am 16. Juli gewütet ?

IP: Ja,, aber nicht mehr so wie am ersten Tag, Vergiftungen sind vorgenommen worden, die Leute sind von den Polizisten geschlagen worden, so bekannte Leute waren...ich war nicht bekannt in der Innenstadt, im Fasanviertel war ich ein Bekannter. Da bin ich einmal verhaftet worden, da hat mich ein Nazi angezeigt, ein Wachmann hat mich abgenommen und sagt, "Kommens mit auf die Polizei." Ich bin gegangen, damals hab ich nicht gewußt, daß ein Haftbefehl vorliegen muß, hab ich mir gedacht, warum soll ich Schwierigkeiten machen, das wird sich ergeben und es ist besser. "Wie heißen Sie?" Sag ich, "Stanislaus Dusek. Stany ist der Vorname....."

-----  
1B

....im Polizeikommissariat, da wurde der Nazi angeklagt und ich meine, ich war der Angeklagte, ich soll ihm einen Stoß gegeben haben. Ich sagte, "Herr Doktor, ich hab ihm ka Stößer 'geben, wenn ich einen Stößer geb', da bleibt nix übrig, ich hab ihn überhaupt net berührt." Dann hat mich der Polizeirichter freigesprochen und der Nazi hat gesagt, "Bitt' schön, lassens eahn zehn, fünfzehn Minuten da, ich hab a Angst vor eahm, lassens mi vorausgehen." Ich hab dann privat mit dem Richter geredet, das muß ein klasser Kerl gewesen sein, ich hab bemerkt, daß Polizeibeamte, die damals Nazi waren, klasse Kerle waren: ich bin einmal in der Zeit verhaftet worden, in der Letzten Zeit, bevor Hitler gekommen ist und die Nazis waren damals auch gegen die Schwarzen, wir haben viele Freiheiten von ihnen gehabt, wir haben gemeinsam gekämpft, wie die Nazi gekommen sind, war es wieder aus.



I: Diese Auseinandersetzung mit dem Nazi, war das im 3. Bezirk?

IP: Im 3. Bezirk, ich hab ihn in der Khunngasse getroffen und bin in der Hohlweggasse auf ihn zugegangen. Da mußte ich bei einem Motorradl vorbeigehen und wie ich bei der Mohsgasse war, ist er gerennt, man hat nur die Absätze gesehen. Ich bin dann nach Haus gegangen, hab mir gedacht, na gut...Dann ist der Wachmann gekommen und hat mich geholt.

I: Gab es damals viele Nazis im 3. Bezirk?

IP: Nein, das Fasanviertel war eigentlich eine rote Gegend, da waren viele Schutzbündler, viele Falken.

I: Und Heimwehr, "Fünf Schilling Manderln"?

IP: Weniger, einmal haben die Nazi einen Aufmarsch gemacht und ein Freund von mir kommt und sagt, "Die Nazi kommen." Ich bin gerennt, in das Parteilokal im Gemeindebau. Es war keiner dort außer dem Hausmeister und ich sage "Sperr zu das Tor. Hast Du Spritzen?" Ja, sagt er, "Richte die Spritzen her und wenn ich pfeifen tue, drahts auf". Kalt war es, die Nazi kommen, ich bin drinnen gestanden, sie wollten das Haus stürmen. Ich , der laßt aus und spritzt auf die Nazi. Da war ein Glatteis ganz schnell, sie waren zum Teil steif gefroren und eine Brüllerei von oben, von den Leuten, die Nazis haben nicht schnell gehen können, weil Glatteis war. Jeder hat gelacht, das war ein einmaliges Erlebnis für die Zuschauer.

I: Wie war die Polizei damals?

IP: Die Polizei, wenn sie eines auswischen haben können oder wollen, haben sie es gern gemacht und wenn sie gesehen haben, wir sind in der Übermacht, wenn drei oder vier von uns gegenüber einem Wachmann waren, haben sie nichts gemacht.

I: Hat Euch die Polizei Schwierigkeiten gemacht beim Plakatieren?

IP: Ja, aber ausgerichtet haben sie nichts. Wir haben einmal plakatiert und da hat ein Wirtsohn, der hat eine Wirtin geheiratet gehabt, und der war bei der Heimwehr und er hat geschossen auf uns : so eine Blockade, das Wirtshaus mußte fast zusperren, keiner ist hingegangen und wenn wir plakatierten gegangen sind, haben wir immer Aufpasser gehabt. Die Jacquin Kirche haben wir angestrichen und plakatiert, da haben wir eine große Leiter gehabt und zwei von uns haben die Leiter durch die Jacquingasse getragen, ein Wachmann hat zwei von uns gesehen, aber die Leiter nicht. Wir sind hinaufgeklettert und haben plakatiert. Ich bin eigentlich nicht dafür, daß man sowas macht.

I: Wo ist das im 3. Bezirk?

IP: Im Fasanviertel, zwischen Rennweg und Gürtel, neben der Mauer von dem Garten in Belvedere.

I: Das war auch im 27er Jahr. Können Sie sich erinnern, wie Vaugoin das Arsenal räumen ließ, wo die Sozialdemokraten nachgegeben haben und die Schutzbundwaffen wurden zum Teil ausgeräumt? Das war kurz vor dem 15. Juli 1927.

IP: Ja, irgendwo war ich im 10. Bezirk damals, wir sind alarmiert worden und mit der Straßenbahn sind wir zum Arsenal gefahren. Dann sind wir alle im 10. Bezirk stationiert gewesen und in der Nacht haben uns die Straßenbahner nach Haus geführt, direkt im Einstaz war ich nicht. Die Straßenbahner waren so nett, sie sind bei jeder Gasse, wo wir gewohnt haben, stehen geblieben.

I: Wie war es mit dem Bereitschaftsdienst im Schutzbund? Hat man nur in der Schlachthausgasse Bereitschaftsdienst gemacht oder auch anderswo im Bezirk?

IP: Der Schutzbund war meistens in der Schlachthausgasse, zum größten Teil waren sie in einem Hof- wie heißt es, oben am Gürtel- da war ein Parteilokal und da waren wir einmal auch in

IP: Bereitschaft, ja, das war im Wildgans-Hof. Im Fasanviertel waren schon kleinere Gruppen, aber ich wurde meistens bei der Sanität eingesetzt. Mich haben sie eh gelassen, ich hab viel können, war Gruppenführer wenn Einsatz ist, nur wenn es zum Raufen gekommen ist....einmal sind wir von Simmeringerplatz runtergegangen, die Schutzbundsanität und da haben die Nazi gestänkert und eine Rauferei hat angefangen. Ich hab mich dort hingestellt und hab mitgerauft.

I: Das heißt, die Leute im Schutzbund im 3. Bezirk, die wollten, daß Sie bei der Sanität bleiben?

IP: Ja.

I: Was hat es geheißen, Standesführer zu sein, was Sie auch waren?

IP: Der hat den Stand geführt....

I: Meldung machen über die Mitglieder?

IP: Ja, den Mannschaftsstand hingeschrieben, wie ein Spieß eigentlich beim Militär.

I: Wann, glauben Sie, war der Schutzbund im 3. Bezirk mitgliedsmäßig am stärksten?

IP: Er ist groß geworden, wir sind einmal ausgerückt und den Fleischmarkt haben wir besetzt gehabt. Funktionäre sind von der Partei gekommen und haben abgeblasen, da haben <sup>wir</sup> scharfe Munition gehabt und Gewehre gehabt

I: Wieso? Was war los?

IP: Irgendetwas war los....

I: War das vielleicht 1933, wie das Parlament aufgelöst wurde?

IP: Das war wie es in Linz angefangen hat der Aufstand, aber ich weiß nicht mehr wann. Die Linzer haben den Generalstreik angefangen und wir in Wien sind ungefähr um 11 Uhr alarmiert

IP: worden. Dann haben wir Gewehre geholt in der Gasse bei Genossen, der hat dort 25-30 Gewehre gelagert gehabt im Fasanviertel. Wir sind dann in den Woldganshof gegangen und von dort sind wir am Fleischmarkt gewesen, in Sankt Marx und dort ist es dann abgeblasen worden.

I: Ja, der Schiachthof, da war auch der Kuttner, nicht? Wo sind die Waffen dann hingekommen?

IP: Die Gewehre hat mandeingesammelt und sie wurden wieder in Verschuß gebracht. Ich hab damals zwei Pistolen gehabt, bin zu meiner Freundin gegangen, hab mein Frühstück gekriegt, das war auch eine rote Familie und meine künftige Schwiegermutter hat darauf bestanden, die Pistolen selber in meine Wohnung zu bringen.

I: War das auch im Februar 1934?

IP: Ich kann mich nicht mehr erinnern, wann das war, ja doch, im Februar 1934, wie der Aufstand war, manche Sachen vergißt man.

I: Können Sie sich erinnern z.B. an die Begräbnisse in Schattendorf Anfang Februar 1927? Da sind viele Schutzbündler hinuntergefahren, aus Wien. Oder an den großen Aufmarsch in Wr. Neustadt im Oktober 1928?

IP: Ich war in Sankt Pölten beim großen Aufmarsch, da sind wir bewaffnet gewesen: die Pistolen sind vorraus mit einem PKW geführt worden, so daß wir keine Waffen hatten, wenn man uns untersucht. Ich habe eine Schachtel Munition in meinen Schuh gesteckt, wie ich dann in Sankt Pölten angekommen bin, hab ich den Schuh ausgezogen, Du kannst Dir vorstellen, wie das war, mit 25 Schuß Pistolenmunition in meinem Schuh.

I: War das nicht an einem Rennplatz in Sankt Pölten?

IP: Ja, da war eine Heimwehraufmarsch und wie im Zirkus sind sie im Kreis herummarschiert. Wir sind hineingefahren und sind rund herum von Genossen bewirtet worden, Unterkunft haben wir gehabt.

I: Können Sie sich an diesen großen Aufmarsch in Wr. Neustadt erinnern?

IP: Wr. Neustadt, ich kann mich nur erinnern, wie wir nach Haus marschiert sind, hat ein Zigeunermädel die ganze Truppe aus dem Marschtempo gebracht, so ein hübsches Mädel war das, wir sind alle aus dem Gleichschritt gekommen, das war am Weg nach Wien.

I: Dann gab es im Wienerwald große Übungen. Was haben da die Sanitäter gemacht?

IP: Bei kleinen Übungen haben wir meistens Hirschtalg <sup>müssen</sup> verwenden, weil die meisten Schutzbündler keine anständigen Schuhe gehabt haben, mit den normalen Schuhen haben sie sich Blasen geholt. Die Jungmannschaft hat einmal eine Übung gehabt- in Krems oder in Tulln, wir sind vom 3. Bezirk dorthin marschiert und die Zeltplanen, zum Unterlegen, hat einer gehabt auf seinem Tornister drauf. Bei der Grenze Wien-Kahlenbergerdorf sind wir aufgehalten worden, die Polizei war sehr höflich zu uns, sie haben uns gefragt, ob wir Waffen haben, "Nein, wir haben keine Waffen, wir sind keine Kämpfer für den Krieg". Und am nächsten Tag wie ich in die Arbeit komm, war ein Kollege von Aspang da und er erzählt, "Gestern hat mir mein Bruder erzählt, wie die Schutzbündler marschiert sind, sie waren so höflich." Nach seiner Frage hab ich gesagt, "Freilich war ich mit, ich bin bei jedem Radau dabei". Sein Bruder war einer der Polizisten. Wir haben einmal einen Einsatz gemacht, da war eine Naziversammlung im 4. Bezirk in einem bekannten Gasthaus, die Nazis waren meistens drinnen. Vielleicht fällt mir der Name des Gasthauses später ein. Wir sind hingegangen und da war schon ein Wirbel im Spiel. Ich hab gesehen, geht einer..am Eingang war ein Tisch, er nimmt einen Gummiknüttel heraus und stürzt in den Saal hinein. Die Schutzbündler sind dann hineingegangen und haben die Nazis niedergedroschen. Einmal war es schwer, schwer am Schießen, im Bezirk war es manchmal überhaupt so. Da war eine Versammlung

IP: von der Partei am 'Dreher' in der Landestraße Hauptstraße. Ich hab zu Veigl gesagt, der war der höchste beim Schutzbund im 3. Bezirk, "Derf i wos machn, eine Einsatzgruppe machn?" Sagt er, "Wos willst machn?" Ich: "Wir sind bewaffnet, wenn es dazkommen tut", ein Totenkopf auf der Kappe und Gummiknüttel in den Stiefeln, in den Gamaschen". Sagt er, "Ja". Ich bin von der Khunngasse, von dem Gemeindebau zu einem Hausmeister gegangen und ich sage ihm, "Schurl, i brauch 40 solche Stücke Holz, Besenstangel, oben abgerundet, durch ein Loch und ein Leder durch und schwarz angestrichen." Sagt, "Wofür gehört des?" "Im Stiefel ist der Gummiknüttel, weil sie schauen am Stiefel und ich werd von oben runterhauen." Wir haben uns das beschafft am Tandlermarkt und haben gekauft dort so Totenköpfe, also Embleme. Wir haben dann den Ausgang besetzt und nur eingelassen, wer eingeladen war und gegenüber ist die Polizei aufgezoogen gewesen. Nur einer konnte durchgehen, zwei Reihen waren das. Drinnen im Saal haben die Nazis provoziert und auf einmal- das haben wir ausgemacht gehabt-"Mach auf" und sie haben den Nazi hinausgeschmissen, der zusammengehaut worden ist. Die Polizei hat ihn weggeschleppt und dann kommt ein junger Polizeioffizier zu mir und sagt, "Da werden Menschen umgebracht". Sage ich, "Menschen die eingeladen worden sind, werden nicht umgebracht und die ohne Einladung provozieren, darüber übernehmen wir keine Verantwortung." Dann sagt er, "Wir stürmen das Lokal". Sag ich, "Achtung", ich habe die Leute gestellt, Pistolen ausgezogen, einer vor und einer hinter mir mit Pistolen."Jetzt stürmen S'", sage ich." Seien S'net deppert", sagt ein alter Polizist, "da gibt's ein Blutbad. Dann hat sich die Polizei zurückgezogen, die Geschäftsleute haben die Rollbalken runterlassen, sehr scharf hat es damals ausgeschaut.

I: Also die Nazis habt Ihr hinausgeschmissen und die Polizei nicht hineingelassen?

IP: Wir haben sie nicht hineingelassen, ungebittene Gäste, warum sind die Nazis hineingegangen, wenn sie nur provozieren. Es waren relativ viele Schutzbündler da beim Tor, zirka 50 von uns waren dort, mit dem Totenkopf auf der Kappe und bewaffnet mit Pistolen, Dolchen und Stöcken. Das war sozusagen unser Terrortrupp.

BM VII/ 1B S.23

I: Jelinek hat mir erzählt, daß es 1933 einen großen Heimwehraufmarsch im Bezirk gegeben hat, zum 'Dreher', aber die Führer wie Meißl und Kohn haben die Schutzbündler zurückgepiffen.

IP: Ja, wir haben ein paar Bremser gehabt, wo ich glaub, wir hätten was machen sollen, durch das Bremsen sind die Kampfwilliger immer weniger geworden, die haben gesehen, wenn es so weiter geht, sind wir die Depperten, es muß den Punkt erreicht sein, wo es nicht mehr weitergeht.

I: Wie war der Meißl und die SP-Führer im Bezirk? Wissen Sie wo die Bezirkswaffen versteckt waren?

IP: Ich weiß nur von einem Waffenlager, bei uns in der Khunn-gasse, von den anderen Lagern weiß ich nichts.

I: In jedem Bezirk hat es einen Technischen und einen Politischen Leiter im Schutzbund gegeben. War der Veigl der Technische Leiter?

IP: Der Veigl und der Adamek, das waren die zwei Macher oben.

I: Früher war es ein gewisser Bischoff, nicht wahr?

IP: Bischoff, ja.

I: Dann hat er zwei Stellvertreter- Ott und Kolomy.

IP: Weiß ich nicht.

I: Was für eine Funktion hat dann der Kuttner Toni? gehabt?

IP: Er war Kompaniekommandant.

I: War er der Kommandant dieser Sturm- bzw. Alarmabteilung?

IP: Ich glaube, ja.

I: Hast Du ihn dann getroffen im Schlachthof im 34er Jahr, der war auch dabei?

IP: Ja, der war ein klasser Kerl, er war später Obmann der KP vom 3. Bezirk, wie ich ausgetreten bin, er hat mir gesagt, "I versteh Di, ich tät wahrscheinlich auch so machn", er hat mit jemandem vom ZK gesprochen und gesagt, "Der Dusek ist ein Linker, äußerst Linker, aber wenn man ihn nicht reden laßt, hat er kein Interesse, das ist klar, weil der hat überall gestänkert, wenn was war. Und was er dem Lauscher gesagt hat, daß er in der Jugendfrage nichteinverstanden ist, mit dem, was gemacht wird, weiß er viel mehr als einer, der jahrelang in der Jugend mitgearbeitet hat, als ein anderer, der nicht mitgearbeitet hat." Ein, zwei Jahre hab ich bei 'Kinderland' mitgemacht, im 3. Bezirk unten im Weißgeberviertel haben wir ein schönes Lokal gehabt, in einem Privathaus. Wie die Ostmärkischen gekommen sind, haben sie mich wollen kapern als Führer der Jugend, ich hab 'Nein' gesagt, das war in der Dollfußzeit.

I: Sie waren 11 Jahre lang arbeitslos, Sie waren politisch sehr aktiv, aber haben Sie überhaupt Geld bekommen?

IP: Nein,.....

I: Haben Sie von der SP nichts bekommen?

IP: Nein, ich hab es nie verlangt, ich hab nur Arbeit verlangt, weil ich arbeitslos war und dann haben sie mir gesagt, "Wir müssen den anderen eine Arbeit geben, Du bist eh bei uns."

I: Und haben Sie die Zeit vertreiben können?

IP: Na ja, ich bin gewandert, bei den Falken war ich, beim Schutzbund hab ich gearbeitet, ich hab verschiedene Sachen beim Schutzbund gemacht, die Kanzlei aufgebaut, ein kleines Häuserl in der Schlachthausgasse. Bei den Falken hab ich die Zeitungen gemacht, die Bilderzeitungen gemacht und verschiedene Arbeiten.



BM VII/ 1B S.25

IP: Ich hab der Mutter geholfen, einkaufen gehen, spazieren-  
gegangen...

I: Waren Sie auch Sportler?

IP: Das kann man eigentlich nicht sagen, ich bin viel Radl  
gefahren, schilaufen, schwimmen. Was mich interessiert hätte,  
wäre Bergsteigen gewesen und das hab ich nicht machen können,  
weil ich bei den Falken war, einen gefährlichen Sport haben wir  
nicht machen können.

I: Noch etwas, Sie wissen ja, daß Körner Anfang der 30er Jahre  
vom Schutzbund zurückgetreten ist, weil er einen großen Wickel  
mit Eifler gehabt hat. Haben Sie damals das gewußt?

IP: Nein, ich weiß, es war einmal was mit Eifler, aber nicht  
genau. es hat mich wenig interessiert.

I: Haben Sie Eifler gekannt?

IP: Ja, er hat Kontrolle bei uns gemacht, besucht hat er uns  
einmal.

I: Wie war er als Mensch?

IP: Durchschnittlich, während der Körner anders war, viel persön-  
licher, freundlicher.

I: Ist Jemand von der Zentrale gekommen, um bei Euch zu referier-  
en im Schutzbund?

IP: Bei uns ist fast nie referiert worden, weil kaum Versamm-  
lungen waren, eher Marschübungen oder es waren Versammlungen,  
wo Bischoff oder andere Funktionäre gesprochen haben, von der  
Zentrale war nie jemand bei uns, meines Wissens nicht.

I: Oder Julius Deutsch, zum Beispiel?

IP: Er war im Bezirk auf Veranstaltungen von der Partei,  
'Dreher' hat er gesprochen.

I: Und wer war vom Bezirk im Parlament?

IP: Der Kohl, mehr weiß ich nicht, ich hab viel versäumt.. im Fasanviertel hab ich einen großen Anhang gehabt, sie haben mir die Spieltruppe machen lassen. Wir haben Waffen verschafft, aber ohne Verantwortung vom Schutzbund, damit man nicht sagen konnte, es ist vom Schutzbund, das hab ich eingesehen. Nach dem Krieg war ich bei der KP und da hab ich getroffen einen Funktionär und er sagt mir, "Stany, Du hast einen Blödsinn gemacht." Sag ich, "Was für ein Blödsinn, daß ich weggegangen bin? Ich hab gehofft, daß dort gute Genossen waren, sie haben mich nicht reden lassen." Und die SP wollte mich als Bezirksvorsteher haben....1945-6 war ich bei der KP und nachher hab ich der SP nicht beitreten wollen, weil ich mir gesagt hab, das schaut blöd aus- die Kommunisten, die das nicht wissen, können sagen, "Das ist ein Schweinehund, ein Verräter" und die SP kommt wieder zu mir. Ich war dann bei Semperit Betriebsrat.....

I: Haben Sie nach dem Februar 1934 etwas in der Illegalität gemacht?

IP: Ich hab politisch gearbeitet. Ich hab ein Geschäft gehabt und das warder Hauptstutzpunkt für die illegale "Arbeiter-Zeitung". Sie sind gekommen mit den Kisten, mehr weiß ich nicht, dann sind die Frauen gekommen und haben die Zeitungen abgeholt, das war im 3. Bezirk in der Khunngasse.

I: Habt Ihr zusammengearbeitet mit den Kommunisten?

IP: Ja, wir haben schon mit den Kommunisten zusammengearbeitet, ich sag das eine: viele meiner Freunde waren bei der KP, sie sind inzwischen wieder weg, ausgetreten. Da hat mich voriges Jahr einer angesprochen hat gesagt, der geniert sich, sag ich, warum? Sagt er, "Ich bin ausgetreten, Du bist ausgetreten, viele sind ausgetreten." Sag ich, "Schau, es kann schon sein, ich halte den Kommunisten lieber als wie jeden anderen, weil das ein Bruder ist. Nur daß sie blöde Sachen machen jetzt und daß sie nicht von Österreich, sondern von Rußland abhängig sind. Das muß man nehmen...deswegen ist er nicht mein Feind".

I: Sind viele Schutzbündler vom 3. Bezirk nach dem Februar verhaftet worden?

IP: Ja, viele, auch ich bin verhaftet worden.

I: Haben Sie dann einen Prozeß bekommen?

IP: Nein, damals war der Journalbeante ein Nazi und der hat alles erledigt, in der Juchgasse war das, alles erledigt, nichts gefunden. Damals haben sie mit uns gearbeitet, weil wir illegal waren. Und das zweite Mal bin ich verhaftet worden, da war wegen illgealer Schriften eine Hauspartie hat mich wahrscheinlich verraten. Mein Vater war Hausverwalter und ich hab die Schreibarbeiten gemacht, die Zinszettel alle Monate geschrieben.....

-----Ende-----

Das Interview hat 1 Stunde, 30 Minuten gedauert